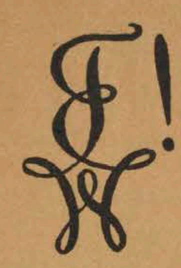
August 1922
BERLIN

Nr. 263
34. Jahrgang
(67. Semester)



MONATSBERICHTE

des

Bundes Freier Wissenschaftlicher Vereinigungen

Der Inhalt dieses Monatsberichts ist streng vertraulich!

Liebe Alte Herren!

Wir haben im letzten Semester mit Bedauern gesehen, daß Ihr Euch mehr und mehr von der Aktivitas der F.W.V.er abwendet. Die Gründe dafür, daß es Euch nicht mehr bei uns behagt, sind: daß Ihr nicht mehr die F.W.V. von früher bei uns seht, und nicht mehr die Gewißheit zu haben glaubt, daß das Werk, welches Ihr geschaffen, bei uns in guten Händen ist.

Wir haben uns bemüht, den Dingen auf den Grund zu gehen und gehen wohl nicht fehl, wenn wir sagen, daß die Zeitstimmung und die wirtschaftliche Lage die Wurzel des Uebels in der jetzigen F.W.V. sind. Zwar ist der Werkstudent noch eine Einzelerscheinung in der F. W. V., doch ist garnicht zu verkennen, daß jeder von uns schon wirtschaftliche Sorgen, zumindest um seine Zukunft, hat, von denen Ihr — mindestens in solchem Umfang — verschont wart. Wir müssen ernster sein, als Ihr es gewesen seid, unsere Studienzeit ist keine Rosenkette von sorglosen Tagen mehr. Es ist nicht übertrieben, wenn man behauptet, jeder Student, der heute in einer Korporation für diese arbeitet, bringe ein großes Opfer, Opfer an materiellen Werten. Und darum ist auch die Arbeit in der F.W.V. vielleicht nicht mehr so, wie sie sein sollte.

Aber auch die ganze Zeitstimmung wirkt höchst ungünstig auf den Verbindungsbetrieb ein. Wenn uns Deutschlands Elend an die Ohren gehämmert wird.

Der Dollar 1200, 2000, 2400, wo sollen da Mut und Freude herkommen? Wenn wir bei einer Kneipe sitzen mit dem Bewußtsein, daß das Glas Bier vor uns 12 Mark kostet, wo soll da eine freie und frohe Stimmung aufkommen?

Aber seid uns versichert, daß wir trotz allem das gleiche Interesse und die gleiche Liebe zur F. W. V. und ihren Ideen haben, ~~wie~~ Ihr sie hattet und noch habt. Laßt Euch nicht ~~durch~~ einen mäßigen Vortrag oder eine stimmungslose Kneipe abschrecken oder verärgern, sondern kommt und helft den F. W. V. ern, die es nur noch mit dem Herzen sein können, über schwere Tage.

Es werden wieder bessere kommen.

Harry Kornblum F. W. V.

Die Krise der „M. B. M. B."

Allmählich kann sich nun niemand mehr der bedauerlichen Wahrnehmung entziehen, daß sich unsere Monatsberichte in einer verhängnisvollen Krisis befinden. Die Abstände, in denen sie erscheinen, werden immer größer, die einzelnen Nummern dagegen verringern ihren Umfang in geradezu erschreckender Weise. Man erklärt uns, es fehle an Geld, um die M. B. am Leben zu erhalten. Man zieht die Verhandlungen vom Februar bis zum Heidelberger Kartelltag im Juni in die Länge, um erst hier die dringend notwendige Resolution zu fassen, daß jeder Bbr. verpflichtet ist, die M. B. zu beziehen. Nachdem der letzte Monatsbericht ordnungsgemäß als eine Doppelnummer vom Dezember 1921—Januar 1922 erschienen war, fällt die Februar- und Märznummer vollständig aus und erscheint erst Anfang April ein recht bescheidener M. B., der die Einladung zum Kartelltag 1922 enthält. Und nun liegt nach fünfmonatiger Pause wieder ein Monatsbericht vor. — Es erhebt sich nun die Frage: Was bedeuten die Monatsberichte für unser Verbindungsleben und sind sie nötig oder entbehrlich? Als einer der jüngeren Aktiven möchte ich betonen und glaube im Namen vieler Bbr. Bbr. dabei zu sprechen, daß die Monatsberichte eines der wertvollsten Bindeglieder zwischen F. W. Vern aus Nord und Süd, aus Ost und West bilden. Nicht nur, daß man einen genauen Ueberblick über die Tätigkeit der verschiedenen dem Bund angeschlossenen F. W. Vern erhält, über ihr Wirken, ihre Ziele, ihr Programm eingehend unterrichtet wird, sondern daß man sich auch über wichtige, das Verbindungsleben und -wesen betreffende Fragen mit den Bbr. Bbr. öffentlich aussprechen kann. Ich halte das letztere für fast noch wichtiger, als das erste: Diskussionen über Probleme, die die F. W. V. aufs engste berühren, sollten in den Monatsberichten zwischen hieran interessierte Bbr. Bbr. öffentlich ausgefochten werden. Diese Art eines geistigen Wettstreites bildet und fördert uns junge Aktivitas, sie gibt gleichzeitig ein Abbild von den Dingen, die uns bewegen, von den Kämpfen, die wir F. W. Ver darum zu führen haben. Ich denke hier nicht an die nun unter Einsatz größter Rede-, Schreib- und Schreikraft glücklich zu Ende geführten Debatten über den „F. W. Ver-Gedanken", die aber immerhin dazu geführt haben, daß sich manchem Bbr. eine große Reihe neuer und interessanter Anregungen geboten haben, nein, mir schwebt etwa in dem Sinne, wie es A. H. Dr. Neter in der letzten Nummer begonnen hat, ein Gedankenaustausch über diese und jene F. W. Ver Gegensätze vor, über den scheinbar immer noch nicht so ganz überbrückten, vielleicht aber doch einmal überbrückbaren Gegensatz zwischen Nord und Süd in der F. W. Ver Bewegung vor. Dazu müßten, wie bisher, ausführliche Berichte über die Tätigkeit der einzelnen Bundeskorporationen treten. Nicht ganz so eingehend, aber in der Anlage durchaus dem Bericht von München im letzten M. B. entsprechend. Und zwar müßte jeder M. B. eine möglichst vollzählige Uebersicht über die einzelnen F. W. Ver bieten. Wert zu legen wäre hierbei auch auf die augenblicklich in ihren herrschenden Tendenzen, etwa in dem Sinne, wie es wiederum München in vorbildlicher Weise getan hat. — Endlich müßte eine Beteiligung aller Bbr. Bbr. an den ihnen allein gehörigen Monatsberichten in viel stärkerem Maße als bisher stattfinden. Nicht nur in der, bisher von mir geschilderten rein ideellen, sondern auch in materieller Hinsicht. Ich möchte jeden, der es in irgend einer Weise ermöglichen kann, auch ganz besonders unsere A. H. A. H. bitten, der Redaktionskommission Beiträge zukommen zu lassen. Einen Druck auszuüben, wäre verfehlt, aber man darf die dringende Bitte aussprechen, ein Organ, das für das Gedeihen und das Wachstum unserer F. W. V. eine so wichtige Rolle für uns alle spielt, nicht durch eigene Indolenz dem Ende entgegen zu treiben.

Heinz Lewin F. W. V.

AUS DEM BUNDE

F. W. V. München

Juli-Stiftungsfest- und Semesterbericht.

Dem Schreiber dieser Zeilen fällt es schwer, den Weg durch die bunt aufeinanderfolgenden und durcheinanderwirbelnden Ereignisse, durch alle Stiftungsfestfreuden- und Arbeiten und durch wissenschaftliche und heitere Abende im öden, grauen Kneiplokal zu führen oder die Bundesbrüder auf ihren Wanderungen nach Tirol oder an die bayrischen Seen, bei ihrem Bummel auf der Gewerbeschau zum Kasperltheater oder zu „Scherz, Satire, Ironie" zu begleiten oder die Aktivitas im Undosabad, im „Diana", auf den Buden bei ernster Unterhaltung oder feucht-fröhlichem Zusammensein aufzusuchen; aber es ist leicht das Fazit des Semesters zu ziehen. Alle grauen Wetterwolken, die in den ersten beiden Monaten am Münchner F. W. V.er Himmel aufgezogen waren, sind zuguterletzt verschwunden; unsere unvergeßliche Schlußkneipe war dafür Ausdruck; sie hat auch der F. W. V. München klar den Weg in die Zukunft gewiesen, die Abkehr von starrer, oft allzustarrer „Wissenschaftlichkeit", den Schritt zur „Vereinigung", in der alle Isolierung persönlicher Eigenart aufhört und alle individuelle Differenziertheit sich wechselseitig ergänzt und sich in das allen Gemeinschaftliche, das große Ganze einbettet.

Zu Beginn des Monats sprach Bbr. Hans Krebs über „Vitalismus und Mechanismus". Die Ausführungen und die Diskussion kreisten — pro et contra — um die Person und die Philosophie Hans Drieschs. — Der nächste Abend galt der Musik; Bbr. Karl Mayer sprach über „Mozart und das Theater". In feinsinniger Weise entwickelte er — noch ganz unter dem Eindruck eines kurz vorhergegangenen Besuchs Salzburgs und des Mozartmuseums — das Mozartsche Temperament als Blüte der Landschaft, ihrer Architektonik und des Rokokomilieus seiner Zeit, den Sinn, Stil, die Geschichte und fortwirkende Bedeutung seiner Werke und unterstrich seine Ausführungen durch gut gewählte und gut gelungene Proben Mozartscher Kunst. Den Abschluß der diessemestrigen Vortragsreihe bildete Bbr. Hanns Horkheimers glänzende, wunderbar plastische Grabbecharakteristik. Auf der einen Seite steht die zeitgenössische Umgebung, auf der anderen der einsame, große Mensch Grabbe. Wie Bbr. Mayer in Mozart, so sieht auch Bbr. Horkheimer in Grabbe ein Kind seiner Zeit. Ist Mozart in ständiger Uebereinstimmung mit allen zeitgenössischen kulturellen Erscheinungsformen stets Bejahung, so ist Grabbe stets Widerspruch und Gegensatz; sein Leben und Dichten aber nichtsdestoweniger Produkt der Umgebung, nur alles mit negativem Vorzeichen, nur von der Zeit abgestoßen, angeekelt, in das gegenteilige Extrem getrieben, nicht Aktion, sondern Reaktion; herrscht um ihn Ruhe und Spießbürgerlichkeit, schreit er nach Kampf; sind um ihn nur Leute und Menschlein, zeichnet und fordert er mit innerster Notwendigkeit Persönlichkeiten, Helden des größten Formats.

Von Bedeutung für das innere Leben der Verbindung waren Konvente, in denen es über der Diskussion der grundsätzlichen Fragen der studentischen althergebrachten Formen zu oft heftigen Debatten kam, vor allem aber eine öffentliche Fuxenstunde, wie sie am Ende jedes Semesters die hiesige Aktivitas abzuhalten pflegt. „Wege und Ziele der F. W. V." hatte das weite Thema gelautet. War auch das Resultat recht bunt und mannigfaltig — tot capita, tot sensus —, war auch die Stellungnahme der Einzelnen bald mehr aufs Praktische, bald mehr aufs Ideelle gerichtet, so war bei aller persönlicher Nuancierung doch ein durch alle Arbeiten sich hindurchziehender roter Faden vorhanden: Die Grundanschauung von der F. W. V. als einer „alles Menschliche umfassenden Synthese", die das Individuum zum Ausgangspunkt ihrer Lebensanschauung macht und deren Brennpunkte „Kultur der Freundschaft und Kultur des Geistes" lauten. Im Anschluß an die Fuxenstunde folgte ein Referat von Bbr. Heinz Aschner über „Zionismus und F. W. V.". Bbr. Aschner machte die Entscheidung der F. W. V. im einzelnen Fall von der Einstellung des Zionisten zu der Kultur des Wirtsvolks abhängig. Einstimmigkeit herrschte in der langen Diskussion nur darüber, daß ein Jude, der seine jetzige Umgebung als fremd empfindet und jegliche bewährte Mitarbeit unterläßt, der F. W. V. nicht entspricht. Zweifel herrschte nur über die Stellungnahme zu den übrigen Zionisten. Während die einen eine Gemeinschaft für möglich halten, lehnt die Mehrheit eine solche entschieden ab. Ausschlaggebend ist für sie neben Gegensätzen der Weltanschauung vor allem ein taktischer in der Lösung des jüdischen Problems und der Bekämpfung des Antisemitismus, insofern die F. W. V. in der Parität, dem Hand-in-Hand-gehen, der Zionismus in der Scheidung, der „secessio judaïca" den Fortschritt sieht.

Doch jetzt zum Stiftungsfest! Wie im letzten Jahre, so waren auch heuer dem Ruf der F. W. V. eine stattliche Anzahl von Bbr. Bbr. aus Heidelberg, Berlin und Hamburg und einige A. H. A. H., zu unserer großen Freude auch solche aus der Zeit vor der Suspendierung der hiesigen Verbindung, vor allem aber unser lb. Papa und A. H. h. c. Ludwig Müller nachgekommen. Im Gegensatz zu den übrigen Sterblichen hatten wir uns ein viertägiges Geburtstagsfest vorgenommen und es glücklich und stimmungsfroh dank unserer glänzend arbeitenden Festkommission zu Ende gebracht. Den Auftakt bildete ein gemütlicher Eröffnungsabend, an dem Bbr. Walter Einstein eine im großen Ganzen unser aller Denken und Fühlen wiedergebendes, im Einzelnen freilich oft anfechtbares Referat über den „Studenten von heute" hielt. Ausgehend von dem πάγτα ῥεῖ Heraklits, der Relativität alles Menschlichen, sieht er heute in dem Student-sein nicht mehr einen Komplex von Rechten und Privilegien, sondern von Pflichten. Er warnte vor der Erscheinungsflucht Schopenhauers und der allzustarken Ichvergötterung Nietzsches und forderte Handlung und Tätigkeit im Sinne und Geiste etwa Gottfried Kellers, dazu ein Streben nicht nach mehr oder weniger praktischen Kenntnissen und Spezialistentum, sondern nach einem alles verbindenden universellen theoretischen Wissen. — Ein gemütlicher Frühschoppen füllte den nächsten Vormittag. Am Abend fand sich die Aktivitas mit ihren Gästen zum Festkommers zusammen. Hatte schon das echte Münchener Bier seine herzerfrischende Wirkung auf Stimmung und gute Laune ausgeübt, so tat eine zwerchfellerschütternde Mimik von Bbr. Julius Wolf ein Letztes. Ein ganzer Konvent marschierte vor dem geistigen Auge der Hörer auf: Richard Sternheimer, der pathetische Zitatenschatz, Hans Schwarzens gottdurchdrungenes Ich, Walter Einsteins asthmatische Jurisprudenz, Fritz Bauers temperamentvolle Schsch-seligkeit und noch viele andere, deren „subjektive Eigenart", deren „individuelles Ich" diesesmal sogar in München verhängnisvoll geworden war. — Der dritte Tag war einem Ausflug nach Grünwald mit Bundesschwestern und Münchener Damen gewidmet. Kaffee, Plaudern, Tanz, kleine Spaziergänge wechselten miteinander ab; dazwischen spielte ein hervorragendes Operettenensemble ein zugkräftiges, schlagerreiches Stück, „Das neue Farbenlied" mit Namen, das sich würdig neben die von Kollo & Co. stellen kann. Den Inhalt zu erzählen, lohnt sich zwar hier ebensowenig wie bei ähnlichen Fabrikaten, es genüge aber, wenn berichtet wird, daß bisweilen Namen wie F. W. V. und Schwabing laut wurden, daß ein Akt im Nachtlokal spielte und unsere lieben Karlsruher und Speyerer Bbr. Bbr., von wahren F. W. V.erinnen unterstützt, sich mit großem Erfolg bemühten, ihre — wahrlich nicht geringen — Don-Juan-Erfahrungen des täglichen Lebens auf der Bühne zu schmissiger, amüsanter Wirkung zu bringen. Zuletzt folgte noch eine reizvolle Damenkneipe unter der Leitung von Bbr. Schwarz; als „Fuchsmayonnaise" fungierte mit achtunggebietender Gebärde unsere liebe Bundesschwester Else Lomnitz. — Den Abschluß unseres herrlichen Stiftungsfestes bildete sodann ein Ball der Aktivitas, bei der Terpsichore und die 10. Muse, letztere vor allem durch das Verdienst von Bbr. Hans Schwarz, auf ihre Rechnung kamen. —

Das Stiftungsfest war Ende und Höhepunkt; unsere Schlußkneipe unterstrich noch einmal deutlich das echte bundesbrüderliche Verhältnis der hiesigen Aktivitas, zu dem wir uns per aspera at astra zuletzt durchgerungen hatten, wiederum ein Zeichen des engen, gegenseitigen Verwachsenseins, ein Ausdruck für unser festes Zusammengehörigkeitsgefühl. Ohne blöde Phrase zu sein, konnte

deshalb unser Stiftungslied mit den Worten schließen: „Wir leben das Leben, wir sterben den Tod für unsere F. W. V." Die R.-K.

Geschäftliches.

Vorstand des Wintersemesters:
Walter Einstein X
Fritz Bauer (XXX) XX
Erwin Schwarz XXX;

Paul Rosenberg (XX) F. M.;

Hanns Horkheimer, Außenvertreter;
Fritz Bauer, Egon Blumenthal, R.-Kommission.

A. R. V. Breslau

F. W. V. im B. F. W. V.

Galt die Arbeit des Winter-Semesters hauptsächlich den Vorbereitungen des Beitritts zum B. F. W. V., so begannen wir das Sommer-Semester mit der wohlverdienten Feier dieses freudigen Ereignisses. Eine große Anzahl A. R. V.er und fast ausnahmlos alle schlesischen F. W. V.er, deren treues Zusammenhalten auch fern von der F. W. V. nunmehr einen dauernden Mittelpunkt ihrer F. W. V.er-Interessen gefunden hat, hatten sich vom 12.—14. Mai bei uns eingefunden, um ihrer Freude über den Abschluß des Kartells Ausdruck zu verleihen. Der wohlgelungene Begrüßungsabend, der in eine recht feuchte Kneipe endete, brachte die schnelle Annäherung der beiderseitigen A. H. A. H. und schuf bereits für den nächsten Abend des Festkommerses eine herzliche Verbrüderungsstimmung. In Anwesenheit zahlreicher A. H. A. H., Gäste und 6 Breslauer Korporationen wurde der Abschluß des Bundesvertrages nochmals feierlich proklamiert. Der Vorsitzende des A. H. B. Breslau, A. H. Bry, gab der Freude, dem Bunde nunmehr anzugehören, in herzlichen Worten Ausdruck und gelobte, allzeit treu am Bunde festzuhalten. A. H. Schiller überbrachte die Glückwünsche des B. P. und wies, von der Geschichte der F. W. V. ausgehend, auf die hohen Aufgaben der F. W. V. hin und begrüßte im A. R. V. den jüngsten, aber auch schon kampferprobten Mitstreiter. Namens der Alte-Herren-Verbände gab A. H. Samolewitz-Berlin dem Wunsche Ausdruck, daß die regen Beziehungen, die im Kreise der F. W. V. zwischen den Bundeskorporationen von jeher bestehen, sich auch auf das neue Bundesverhältnis zum A. R. V. ausdehnen mögen. Eine lange Reihe weiterer Reden erhöhte das festliche Gepräge. Von den Bundeskorporationen waren die F. W. V. F. W. V. Berlin, Heidelberg, München und Hamburg vertreten. Bis in die späten Nachtstunden währte der Kommers, der seinen Höhepunkt in dem Gesang des unsterblichen „blauen Liedes" von A. H. Rieß fand.

Am nächsten Vormittag vereinigten sich zahlreiche A. H. A. H. und Bbr. Bbr mit ihren Damen zu einem Frühschoppen auf der Terrasse der Jahrhunderthalle. Humorvolle Toaste der A. H. A. H. Pinner und Lasker sorgten für fröhliche Stimmung, sodaß die Damen sich eifrig für Fortsetzung des Frühschoppens in Form eines Gesellschaftsabend auf unserer Kneipe einsetzten. So führte denn dieser Abend alles, was sich zu unseren Farben bekannte, noch einmal zusammen. Eine Fülle von Einzeldarbietungen und ausgelassenste Tanzstimmung kennzeichnen am besten diesen Abschluß der Festlichkeiten.

Frohen Festen folgte ernste Arbeit. Trotz des Sommers fand eine Reihe von Vorträgen statt, als deren wesentlichste der des A. H. Guttmann über Wohnungsbaupolitik und der des Bbr. Conr. Cohn über den gegenwärtigen Stand der Studentenpolitik in Deutschland erwähnt seien. Vor ernste Entscheidungen stellte uns das unparteiische Verhalten des Vorstandes der hiesigen Studentenschaft, in der Frage der Beteiligung der Bresl. Korporationen, beim Einzuge der deutschen Truppen in Oberschlesien. Eine dahingehende Einladung der „Heimattreuen Oberschlesier" an den Vorstand der Studentenschaft wurde von diesem nur den völkischen Korporationen übermittelt. Unter unserer Führung schlossen sich sämtliche übergangenen Korporationen zu einer Gegenaktion zusammen, die durch das energische Eingreifen unseres Astavertreters Conr. Cohn zu einer Entschuldigung des Vorstandes der Studentenschaft und zu der Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den 1. Vorsitzer führte. Große Freude bereitete uns die Anwesenheit des A. H. Pick in Breslau, dem zum Ehren ein Frühschoppen auf unserer Kneipe stattfand. Ebenso wurden wir hocherfreut durch die Ueberreichung einer Dedikation des Bundes in Form einer künstlerischen Radierung, die unserem Vertreter beim Stiftungsfest in Berlin überreicht wurde. Ein Damenfest und die Semesterschlußkneipe bildeten den Abschluß des wohlgelungenen Semesters. Der A.R.V. hat sich erfreulich leicht in den Bund eingelebt, kartellfreudig sehen wir dem kommenden Semester entgegen. R.-K. Breslau.

Geschäftliches:

Nach Amtsniederlegung des Vorstandes während des Semesters wurden neu gewählt:
Bbr. Walter Jonas X
Bbr. Karl Korach XX
Bbr. Hans Lange XXX.

Ferienvorstand:
Bbr. Max Proskauer X
Bbr. Günter Herrnstadt XX
Bbr. Hans Lange XXX.

Redaktionskommission: Bbr. Hans Brauer, Bbr. Kurt Kallmann.

Inaktiviert wurden die Bbr. Bbr.: Hans Brauer, Kurt Kallmann, Karl Korach, Kurt Neumann, Ernst Pringsheim, Ernst Ring, Martin Schoeps.

F. W. V. Heidelberg.

Die Artikel über das Stiftungsfest und der Semesterbericht werden im nächsten voraussichtlich Ende September erscheinenden Monatsbericht veröffentlicht werden. Die R.-K.

Personalien.

F. W. V. Berlin: Bbr. Heinz Sandheim bestand in Berlin das Referendarexamen. A. H. Gerhard Jacoby verlor seinen Vater durch den Tod. A. H. Max Quadt ist Studienreferendar an der Staatl. Bildungsanstalt in Berlin-Lichterfelde. A. H. Paul Isaac wohnt jetzt in Frankfurt a. M.-Eschersheim, Kleine Holbergstraße 2. A. H. Dr. Leon Stein bestand in Berlin das Assessorexamen.

F. W. V. Heidelberg: A. H. Rudolf Salomon, dessen Mutter vor kurzer Zeit verstorben ist, wurde nunmehr auch sein Vater durch den Tod entrissen. A. H. Erich Rosenbaum (Bluff) hat nach gut bestandener Promotion im November 1921 am 1. Juli 1922 die Approbation als Arzt erhalten und ist jetzt als Volontärassistent an der Hals-Nasen-Klinik der Universität München beschäftigt. Seine dortige Adresse lautet: München, Lindwurmstraße 9 III. A. H. Eugen Rothschild wohnt in Freiburg, Hebbelstr. 29. Die Bbr. Bbr. Nürck und Boss bestanden das zahnmedizinische Staatsexamen mit „gut" und promovierten in Heidelberg zum Dr. med. dent., Bbr. Herbert Goldstandt zum Dr. iur. Zu A. H. A. H. der F. W. V. Heidelberg wurden ernannt die Bbr. Bbr. Licht, Goldstandt, Ludwig Müller, Nürck und Boss, sowie zum A. H. h. c. A. H. Dr. Meyerstein (F. W. V. Berlin). In die Vg. aufgenommen wurden die Kartellbrüder Düsterwald, Friedländer, Krohn, Löwenberg, Löwenthal (F. W. V. Berlin), sowie Bbr. Cohen (F. W. V. Hamburg-München). Neuaufnahmen: stud. iur. Richard Weis (Niederhochstadt bei Landau), stud. iur. Karl Wolfgang Philipp (Nordhausen), stud. iur. Heinrich Stern (München, Rosenstr. 6), stud. iur. Alfred Rothschild (Mozbach in Baden), stud. iur. Hans Jacusiel (Berlin, Spandauerstraße 9), stud. iur. Bernhard Groß (Bingen a. Rhein, Mainzerstr. 16), stud. iur. Karl Rödelstab (Bruchsal, Bahnhofstr. 9), stud. iur. Feill (Hamburg).

F. W. V. München: Zum A. H. der F. W. V. München wurde ernannt A. H. Dr. Theodor Harburger, München, Marienplatz 29.

A. R. V. Breslau: Bbr. Richard Peiser bestand das medizinische Staatsexamen und wurde zum A. H. ernannt. Die A. H. A. H. der F. W. V. Bacher (Breslau), Beerel (Hirschberg), Danziger (Brieg), Graetzer (Breslau), Jakobinski (Ratibor), Korach (Hirschberg), Leschziner, Lewin, J. Lippmann, H. Lippmann, Meyer, Oehlke, Pinner, Sachs (sämtlich in Breslau), Samolewitz (Berlin) traten dem A.-H.-Bund Breslau bei.

Die Redaktionskommission bittet um Mitteilung der ihr fehlenden Adressen der A. H. A. H. und Bbr. Bbr. Günther Bibo, Paul Eisenhardt, Arnold Faber, Arnold Fuss, Bernhard Groß, Max Heidler, Paul Jossmann, Robert Kinsky, Fritz Mezger, Ernst Mislowitzer, Paul Neumann, Arnold Oppenheimer, Ernst Rosenthal, Hans Roth, Wilhelm Schwarz. Gefl. Zuschriften sind zu richten an A. H. Manfred Meyer, Berlin, Charlottenstr. 53.

Der Preis dieses Monatsberichtes beträgt 8,75 Mark
(der des vergangenen 8,25 Mark).
Um ein regelmäßiges Erscheinen der Monatsberichte gewährleisten zu können, bittet die Redaktionskommission **dringend** um baldgefl. Bezahlung der erschienenen Berichte.
Ihr Postscheckkonto lautet: Nr. 138451 Berlin.
Manfred Meyer, Berlin W. 8.

Schreiben in Bundesangelegenheiten
sind an den Bundespräsidenten
A. H. **Dr. Wittkowski**
Berlin W., Bendlerstraße 33a
zu richten.

Das Arbeitsamt des B.F.W.V.
vermittelt Beschäftigung
für A. H. A. H. und Bbr. Bbr. **aller** Fakultäten
Anfragen sind zu richten an
Gerichtsassessor **Dr. Kurt Hauptmann**
F.W.V.A.H.
Berlin-Schöneberg, Nymphenburger Str. 9
Amt Stephan 516

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen an
Dr. Erich Mamelok
A. R. V. Breslau A. H.
und Frau Margot geb. Staub
Breslau, Körnerstr. 38

Dr. Paul Friedeberger (F. W. V. Berlin A. H.) und Frau Ada, geb. Katzenstein, zeigen die Geburt ihres Sohnes
Klaus Georg
an.
Berlin, den 23. August 1922.
Duisburger Str. 6

Fräulein Rieß
Dr. Fritz Ittmann
A. R. V. Breslau A. H.
Verlobte
Berlin — *Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 10*

Ferienveranstaltungen der F.W.V. Berlin
Freitag, den 1 September, 8½ h.: Kneipe.
Montag, den 18. September: Vortrag Bbr. Götzel und Bbr. Kornblum: **„Regelung der Prostitution“.**
Montag, den 9. Oktober: Programm wird noch bekanntgegeb.
Wir bitten die A. H. A. H. und Bbr. Bbr. u. n zahlreiches Erscheinen. Außer dieser Anzeige werden keine Benachrichtigungen von den obenstehenden Veranstaltungen verschickt.

Ferienveranstaltung
der
F. W. V. an der Technischen Hochschule zu Berlin:
Diskussionsabend am 29. September 1922 8h. s. t.
„Wege und Ziele in der modernen Ausbildung des akademischen Technikers!“
Ref.: Bbr. Holger Hesse, F.W.V. ✕.
Die Einladung von Gästen und Keilfüxen erfolgt durch Bbr. B. Blumenthal, Berlin, Wilmsstr. 13.

F. W. V. Frankfurt.
Treffpunkt während der Ferien
am 1. und 3. Mittwoch jeden Monats, 8 h. c. t. im
Restaurant „Thomasbräu“, Schillerstraße
Telefon-Adr. für durchreisende A. H. A. H. und Bbr. Bbr. bei A. H. Hirschberg H. 4648

F. W. V.er! Bei freudigen und ernsten Anlässen gedenkt der **Gefallenen-Gedächtnisstiftung!**
Gaben sind zu senden an:
A. H. Dr. CURT CALMON
Berlin, Schinkelplatz (Darmstädter Bank)

Freie Wissenschaftliche Vereinigung Berlin Hotel Atlas, Friedrich-Str. 105, Norden 4285	**Freie Wissenschaftliche Vereinigung Hamburg** Kloster Allee 65 bei Gustav Wolff
Freie Wissenschaftliche Vereinigung an der Technischen Hochschule Charlottenburg Berlin, Hotel Atlas, Friedrich-Str. 105, Norden 4285	**Akademisch-Rechtswissenschaftlicher Verein der Universität Breslau** Breslau I, Schweidnitzer Straße 49
Freie Wissenschaftliche Vereinigung Heidelberg Ritterhalle, Leyergasse 6	**Freie Wissenschaftliche Vereinigung Frankfurt** Löwenbräu, Große Hallusstraße 17
Freie Wissenschaftliche Vereinigung München Burg Raueck, Fürstenfelder Straße 15	**Freie Wissenschaftliche Vereinigung Darmstadt** Anschrift: Brieffach Technische Hochschule

Verantwortlich: Der Vorsitzende der Redaktionskommission Gerichtsassessor Dr. Kurt Hauptmann, Berlin-Schöneberg, Nymphenburger Straße 9, Amt Stephan 516. — Druck: Berliner Börsen-Zeitung, Berlin W 8, Kronenstraße 37.